



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

5. Die Münstergruft.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27703**

tötend, oben das Reichswappen. — Die Glasmalerei wahrt einen altertümlichen Charakter in gutem Sinne.

In den Östeken der Vorhalle: zwei Barockfiguren: die Kaiser Lothar und Konrad III.

### 5. Die Münstergruft.

Die Münstergruft ist neuerdings für Besucher des Münsters zugänglich gemacht und mit allerlei Denkwürdigkeiten ausgestattet worden, von denen allerdings nur etwa der Parlerstein eine lose Beziehung zu dem Raume hat. Es sind drei gewölbte Räume. Der älteste, westliche, mit den flachen Gewölben ist wohl überhaupt der älteste Teil des Münsters, gehört also der Parlerzeit an. Die andern beiden (1444/50) bildeten die Gruft der Familie Reithart und liegen unter der Reithartkapelle.

#### Erster Raum.

Im ersten, westlichen Raum links der gewaltige Parlerstein, eine bei den Grabungen für die Heizung im Frühjahr 1898 40 cm unter dem Boden innerhalb des Nordostportals aufgefundenene Grabplatte mit dem Meisterzeichen der Parler. Der 2 m lange, 0,90 m breite und 0,30 m dicke Stein zeigt auf der Schaufseite ein großes gotisches Kreuz, welches auf einem Kielbogen („Eislrücken“) ruht, der seinerseits einen schief gestellten Schild mit einem gebrochenen Winkelhaken umschließt. Dieser letztere ist aus dem Prager Dom als das Meisterzeichen der Architektenfamilie der Parler (Parlierer, Balliere) aus Smünd bekannt und gesichert. Rechts und links zwei Steinmehenhämmer. Auf der oberen und unteren Schmalseite wiederholt sich das Parlerzeichen — ein Beweis, daß die Grabplatte zum flachen Liegen bestimmt war, natürlich nicht an der Fundstelle, wohin sie später verichleppt wurde — und wir haben also in derselben zweifellos einen Baumeister-Grabstein, der nach den stilistischen Merkmalen um 1400 fällt und zunächst als sicher dartut, daß die Parler von Smünd in der allerersten Zeit am Münsterbau beteiligt waren.

Dazu kommt, daß die Platte keine Inschrift zeigt. Es können Namen — einer oder mehrere — mit Jahrzahl auf (schräg) abgefaßten oder horizontal anstoßenden Seitenstreifen gestanden haben und diese später abgespißt sein. Wenn das nicht der Fall, wenn die Platte, was uns wahrscheinlicher, absichtlich keine (einzelne) Namen, sondern nur das Familienmeisterzeichen, und zwar dreimal, zeigt, so dürfte man an einen Gedächtnisstein für mehrere

Familienglieder denken und die, in der oben S. 12 angeführten Rechnung benannten drei ersten Münsterbaumeister: Heinrich d. ä., Michael, Heinrich d. j., als drei aufeinander folgende Parler ansprechen, was auch wirklich auf deren Lebensumstände paßt und uns, da der jüngere Heinrich 1391 in Mailand auftritt, gerade bis zum Erscheinen des Ulrich von Ensingen i. J. 1392 führt.<sup>1)</sup>

Zwei jüdische Grabsteine, die ältesten Ulmer Grabsteine, die man kennt, aus den Jahren 1243 und 1298. Diese jüdischen Grabsteine (17 Stück hat Hasler gekannt und beschrieben<sup>2)</sup>) sind als zum Bau verwendete Werksteine am Münsterkranz, beim Abbruch des Herdbruckerturms, an Privathäusern u. s. w. gefunden worden. Sie stammen aus dem 13. und 14. Jahrh. und beziehen sich alle auf Rabbiner und Töchter von solchen. Der schönste, wohlerhaltenste im Münster, rechts vom Nordostportal in der Ecke, mit gotischem Bogen, gehört der „Frau Mirjam, Tochter des Rabbi Salomo, welche verschied . . . (1305)“.

Das Original des Gründungsreliefs vom Südostportal. Der Stein ursprünglich ein jüdischer Leichenstein. Auf der Rückseite sind noch die hebräischen Schriftzeichen zu sehen (s. S. 50).

Rechts: Eine aus verschiedenen Resten zusammengesetzte Altarmensa. Darüber ein Abguß des Gekreuzigten mit zwei feldtragenden Engeln vom Bogensfeld des Nordostportals. Links und rechts und in der Mitte je ein Weiheskreuz: ein Zeichen, daß der Raum als Grablege benützt war.

Weiterhin links: ein Gerippe, wie es hier gefunden wurde, mit Grabstein: . . . . . ? 14 . . . ; „... am tag vor ihm . . . vnd judi . . .“. Sandsteinplatte mit zwei gotischen Schilden und Helmen. Allianzwappen der Roth und Eberk.

### Zweiter Raum.

Links: Nachbildung eines bemalten Holzjargß. An der Wand: Christuskopf (vielleicht ein Gewölbe-Schlussstein) und Wappen.

Rechts: An der Wand: Gruppe der Maria und anderer Frauen unter dem Kreuz; wie der Kreuzifixus des ersten Raums vom Bogensfeld des Nordostportals. Grabstein: Heinrich Reithart 1414. Sandstein.

<sup>1)</sup> S. mein Tafelwerk von 1905 und Text Sv. 5 f.; Neuwirth, Peter Parler und Familie, Prag 1891; Max Bach „Die Parler“ in Repertor. XXIII. Dem älteren Heinrich allein kann der Stein nicht gegolten haben, weil er in Gmünd starb und begraben ward.

<sup>2)</sup> Vgl. B. d. B. f. R. u. Alt. 1865. 16. S. 1—12.

### Dritter Raum.

Zwischen dem zweiten und dritten Raum links Grabstein: Jakob Lienhard 1398. Sandstein. Ganzfigur in geistl. Gewand mit Kelch. „Anno dm. 1398 nove(m)b. 13. die (post) cll (calendas) obiit dñs (dominus) in cobv filivs lienhardi dei (dicti) amman de gvngzburg.“

Weiterhin links: Steinernes Nische vom Sakramentshäuschen der abgebrochenen Barfüßerkirche. Gotische Einfassung mit Wimperg und Fialen; Bogenfeld mit Maßwerkfüllung, reich polychromiert, die Krabben vergoldet.

Zwei Grabsteine:

Johannes Ehinger 1368. Sandstein mit riesigem Ehingerwappen in der streng heraldischen Form des 14. Jahrhunderts. „1368 feria secunda post festum penthecosti men(sis) maic obiit jolis ehinger des (wohl-dictus) habvast“. Vielleicht Vaters des Johannes Ehinger, der in knieender Betstellung links vom Sakramentshäuschen aufgestellt ist.

Margareta (Ehinger?) 1383. Frau im Sterbekleid, auf einem Hund stehend, unter dem Haupt ein Rissen mit Ehingerwappen. „† . . . duni 1383 starb margareta appotekerin Hainzenwinkels tochter an sant matheustag.“

In der Nische rechts, in fein graviertem Zinnsarg die Gebeine der Amadäa Fredonia von Württemberg geb. 1631 auf Hohenasperg, gestorben 1633 zu Ulm, Tochter des Herzogs Julius Friedrich von Württemberg-Weitlingen und Teck, Vormund des minderjährigen Herzogs Eberhard III. und der Anna Sabina, Herzogin von Württemberg, einer geborenen Mecklenburgerin.

### V. Rundgang um's Münster.

Wenden wir uns vom Westausgang nach links, auf den freien Platz, den einstigen Friedhof! Hier haben wir den Turm, kühn und stolz sich aufbauend, in voller Seitenansicht und wir überblicken die ganze Südfront in der Flucht ihrer Hochfialen und Strebebögen, die Galerien, welche die Sargmauern der Seitenschiffe und des Hochschiffs bekronen, den Ulmer Spatz auf dem bunt gedeckten Dach mit Giebelfensterchen und die originell und flott gemachten Tierleiber der Wasserspeier — Arbeiten, welche sich auf der Nordseite ebenso wiederholen und teils der neuesten